

Markt 4 sind ebenfalls Hölzer aus einem Graben in die Zeit um 1185 bzw. um 1187 datiert worden.

F, FM: J. Berthold, Kommunalarch. Schaumburger Landschaft, S. Thüne, Göttingen; FV: Mus. Amtsforste Stadthagen J. Berthold

Landkreis Soltau-Fallingbostel

288 Deimern FStNr. 42, 55, 57, Gde. Stadt Soltau, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit:

Beim Absuchen einer Reihe von bekannten Fundstellen bei Deimern konnte A. Preuß hier wiederholt bearbeitetes Flintmaterial aufsammeln:

Von FStNr. 42 stammt ein Klingenfragment, L. 5,8 cm, Br. 1,9 cm, D. 0,4 cm, Gew. 4,3 g (Abb. 155,2); von FStNr. 55 liegt eine hohl-endretuschierte Klinge vor, L. 5,4 cm, Br. 1,9 cm, D. 0,5 cm, Gew. 4,1 g (Abb. 155, 1). Von FStNr. 57 wurden u.a. ein Präparationsabschlag, L. 3,8 cm, Br. 1,5 cm, D. 0,4 cm, Gew. 1,9 g (Abb. 155,3), eine Kernfußklinge, L. 6,3 cm, Br. 2,5 cm, D. 1,0 cm, Gew. 11,3 g (Abb. 155,4) sowie eine weitere Klinge, L. 6,1 cm, Br. 1,4 cm, D. 0,5 cm, Gew. 5 g (Abb. 155,5) aufgefunden.

F: A. Preuß, Walsrode; FM: H. Rohde, AAG-SFA; FV: AAG-SFA W. Meyer

289 Deimern FStNr. 82, Gde. Stadt Soltau, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit:

Von einer frisch erodierten, bisher nicht bekannten Fundstelle konnte A. Preuß eine Reihe von Artefakten auflesen. Aufgrund der Ausprägung der

Kratzer, die die dominierenden Werkzeuge sind, sowie der Zinken, ist der Fundplatz der Hamburger Kultur zuzuweisen. Weiter liegen vor: Mehrere Kernsteine (Abb. 156,6.7), darunter auch ein bipolares Exemplar (Abb. 156,1) und eine Reihe von Flintklingen (Abb. 156,2), z.T. mit Retuschen (Abb. 156,4) sowie diverse Abschläge (Abb. 156,3.8), darunter auch Präparationsabschläge (Abb. 156,5).

F: A. Preuß, Walsrode; FM: H. Rohde, AAG-SFA; FV: AAG-SFA W. Meyer / H. Nelson

290 Dorfmark FStNr. 14, Gde. Stadt Bad Fallingbostel, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Der retuschierte Flintkratzer (Abb. 157) wurde auf einer bekannten, wohl mehrperiodigen Fundstelle anlässlich einer Flurbegehung von Mitgliedern der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. Soltau-Fallingbostel aufgefunden. L. 4,5 cm, Br. 3,4 cm, D. 1,9 cm, Gew. 27 g.

F; FV: AAG-SFA; FM: H. Rohde, AAG-SFA

W. Meyer

291 Düshorn FStNr. 27, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Flurbegehung auf einer bekannten Fundstelle in der Gmkg. Düshorn konnte A. Preuß eine verzierte Keramikscherbe (Abb. 158) von der Erdoberfläche auflesen.

F: A. Preuß, Walsrode; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA W. Meyer

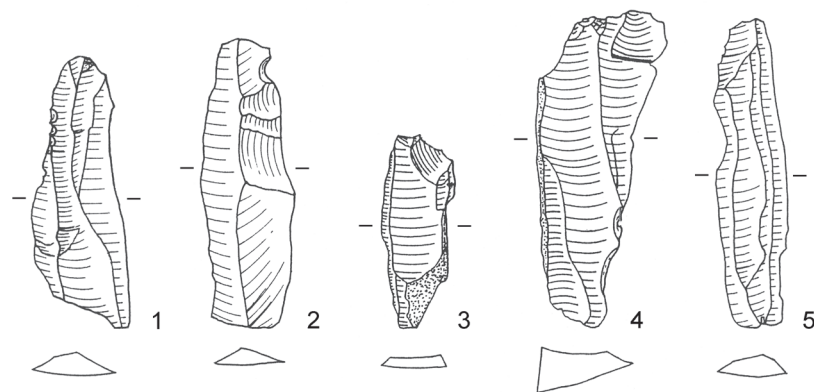


Abb. 155 Deimern FStNr. 42, 55, 57, Gde. Stadt Soltau, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 288) Flintmaterial. 1 hohl-endretuschierte Klinge, 2 Klingenfragment, 3 Präparationsabschlag, 4 Kernfußklinge, 5 Klinge. M. 2:3. (Zeichnung: H. Rohde)

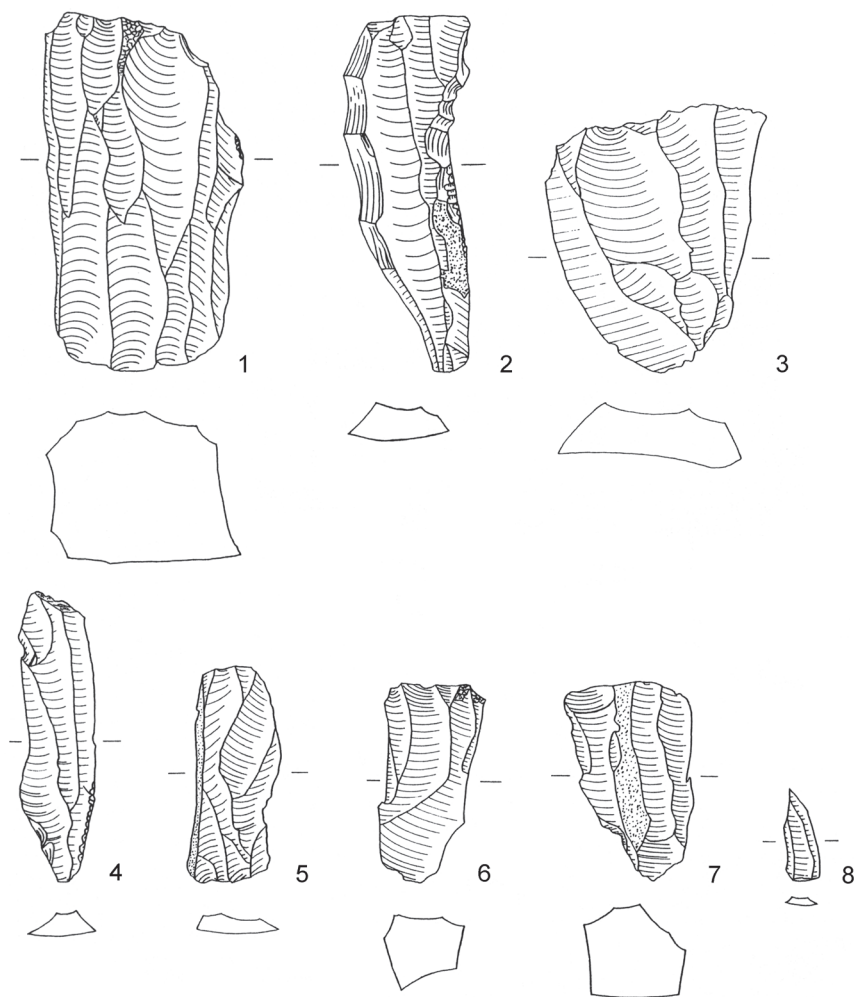


Abb. 156 Deimern FStNr. 82,
Gde. Stadt Soltau,
Ldkr. Soltau-Fallingbostal
(Kat.Nr. 289)

1 Bipolarer Kernstein, 2 Klinge,
3.8 Abschläge, 4 Klinge mit Retu-
schen, 5 Präparationsabschlag,
6.7 Kernsteine. M.2:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

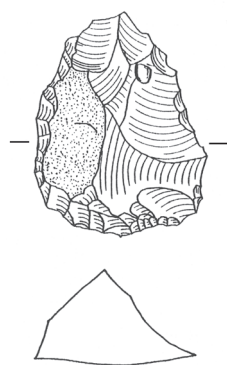


Abb. 157 Dorfmark FStNr. 14, Gde. Stadt Bad Falling-
bostal, Ldkr. Soltau-Fallingbostal (Kat.Nr. 290)
Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: H. Rohde)

292 Düshorn FStNr. 58, Gde. Stadt Walsrode,
Ldkr. Soltau-Fallingbostal, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und unbestimmte
Zeitstellung:

Bei der Flächenplanierung für eine Bohrturman-
lage wurde auch ein bislang unbekannter Flint-
schlagplatz in Bachnähe freigelegt. A. Preuß ge-
lang es noch einige Flintklingen und Mikrolithen
zu bergen. Die Längen der Klingen betragen zwi-
schen 3,7 und 4,3 cm (Abb. 159,1-4). Die Mikrolithen
sind beide 1,7 cm lang (Abb. 159,5.6). In der
näheren Umgebung befinden sich zahlreiche Grab-
hügel und weitere Flintschlagplätze.

F: A. Preuß, Walsrode; FM: H. Rohde; FV: AAG-
W. Meyer

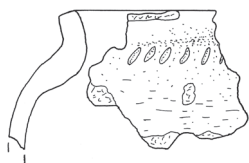


Abb. 158 Düshorn FStNr. 27,
Gde. Stadt Walsrode,
Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel
(Kat.Nr. 291)
Randscherbe. M. 1:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

Grundplatte für den Stachel. L. 3 cm, Br. 2,35 cm,
D. 0,75 cm, Gew. 18,5 g. Aufgrund der Ähnlichkeit
mit Sporen aus norddeutschen Grabfunden ergibt
sich eine Datierung in das 1. Jh. n. Chr.
F: AHK-SFA; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-
SFA
W. Thieme

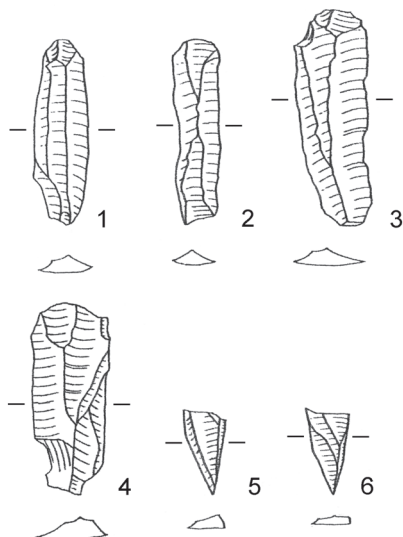


Abb. 159 Düshorn FStNr. 58, Gde. Stadt Walsrode,
Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel (Kat.Nr. 292)
1-4 Flintklingen, 5-6 Mikrolithen. M. 2:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

294 Hedern FStNr. 4, Gde. Frankenfeld, Ldkr.
Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Als Streufunde im Bereich einer bekannten Fund-
stelle sammelte R. Scharringhausen Bruchstücke
von zwei bronzenen Fibeln auf. Bei Fibel Nr. 1 feh-
len Spirale und Fuß. Der kräftig gewölbte Bügel
weist einen dreieckigen Querschnitt auf und endet
am Kopf in einem Kragen. Achse und Sehne der
Spirale wurden von einem kräftigen Haken gehal-
ten (Abb. 161,1). Die Fibel gehört in ALMGREN'S
Gruppe IV; L. noch 2,6 cm, Bügel-Br. 1 cm.

Bei Fibel Nr. 2 fehlen Spiralkonstruktion und Fuß
(Abb. 161,2). Wegen seiner auffallenden Gestalt-
ung kann das Bruchstück zu den kräftig profilierten Fi-
beln nach ALMGREN, Typ 68, gezählt werden. Da-
durch ergibt sich eine Datierung in die 1. Hälfte des
1. Jhs. n. Chr. L. noch 2,8 cm, Bügel Br. 1,1 cm.

Lit.: ALMGREN, Fibelformen 1923

F: R. Scharringhausen, Frankenfeld; FM: W. Mey-
er, Bomlitz; FV: AAG-SFA
W. Thieme

293 Grethem FStNr. 14, Gde. Grethem,
Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Auf der bekannten Fundstelle wurde die bronzen-
e Grundplatte eines Stuhlsorns bei einer Feldbege-
hung geborgen. Der Stachel unbekannter Form ist
abgebrochen (Abb. 160). Die Grundplatte besteht
aus drei ungefähr gleich großen Abschnitten, in de-
nen je ein dicker Niet steckt und der kreisförmigen

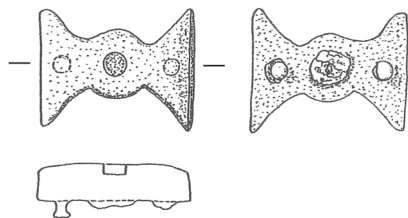


Abb. 160 Grethem FStNr. 14, Gde. Grethem,
Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel (Kat.Nr. 293)
Stuhlsporn. M. 2:3. (Zeichnung: H. Rohde)

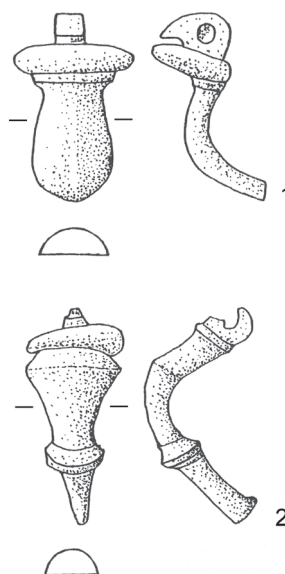


Abb. 161 Hedern FSt-
Nr. 4, Gde. Frankenfeld,
Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel
(Kat.Nr. 294)
1.2 Fibelfragmente. M. 1:1.
(Zeichnung: H. Rohde)

295 Hedern FStNr. 12, Gde. Frankenfeld,
Ldkr. Soltau-Fallingbostal, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit und frühes
Mittelalter:

Bei Begehungen auf einem Acker konnte R. Scharinghausen mehrere Fibeln und ein Fibelbruchstück auflesen.

Bei dem Bruchstück handelt es sich um einen silbernen Fibelbügel (Abb. 162,1). Der noch erhaltene Ansatz des Nadelhalters, der sich ohne deutlichen Absatz aus dem kräftig gebogenen Bügel mit sechseckigem Querschnitt entwickelt, ermöglicht es, das Bruchstück als Teil einer Fibel mit hohem Nadelhalter zu bestimmen.

Fibel dieses Typs, nach ALMGREN Gruppe VII, Serie 3, ungefähr Nr. 199 (ALMGREN 1923, 94 f., Taf. IX), nach MATTHES Gruppe VII, Serie 4b (MATTHES 1931, 25 f., 28, Taf. 14a–c, Karte 5), haben ihre Hauptverbreitung vom Gebiet beiderseits der mittleren Elbe über Westmecklenburg, den Osten Schleswig-Holsteins bis nach Jütland und den dänischen Inseln. Im Weserumland sind sie bisher nur selten entdeckt worden. Anhand von Grabfunden lässt sich der Fibelbügel in die 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datieren. Maße: H. 1,45 cm, Br. 2,45 cm, D. 0,35 cm, Gew. 2,8 g.

Eine kreisförmige Fibel ist nur leicht korrodiert, aber zusätzlich am Rand beschädigt. Sie wurde aus einer Kupferlegierung gegossen. Auf der Schaulfläche, die von einer schmalen, wenig abgesenkten Randzone umgeben wird, weist die Fibel neun Vertiefungen auf, die früher farbiges Email aufgenommen hatten (Abb. 162,2). Die Vertiefungen setzen

sich aus einem zentralen Kreuz, um den vier größere Dreiecke als Kreuzarme angeordnet sind, sowie aus vier kleinen Dreiecken, die zwischen den Kreuzarmen eingefügt sind, zusammen. Auf der Rückseite der Fibel sind Reste von Nadel- und Spiralhalter vorhanden. Br. 2,55–2,32 cm, D. 0,2 cm, Gew. 4,4 g. In Norddeutschland ist dieser Fibeltyp bisher selten entdeckt worden (WAMERS 1994, 62, Abb. 36). Die nächsten Beispiele stammen von Friedhöfen in Maschen, Ldkr. Harburg und Osnabrück (FRICK 264 f. Taf. 3 Nr. 69). Sie können nur einen Datierungsanhalt für das 9. Jh., möglicherweise in die zweite Hälfte, bieten.

Eine weitere Scheibenfibel zeigt erhabene Würfel auf der Schauseite (Abb. 162,3). Die fünf Würfel bilden ein Kreuz. Die Oberseiten der Würfel weisen Mulden auf; doch lassen sich darin keine Emailreste erkennen. Auf der Rückseite der Fibel befinden sich die Reste der Nadel- und Spiralhalter. Die Fibel ist in einem Stück aus einer Kupferlegierung gegossen worden. Br. 2,3 cm, D. 0,35 cm, Gew. 5,7 g. Da die Fibel aus keinem geschlossenen Fund stammt und bisher keine direkt vergleichbaren Stücke veröffentlicht wurden, ist die Datierung ins frühe Mittelalter nicht gesichert.

Die dritte Scheibenfibel besteht ebenfalls aus einer Kupferlegierung. Außer allseitigen Korrosionsspuren weist sie am Rande leichte Beschädigungen auf. Sieben unterschiedliche kleine Eintiefungen an der Oberseite fügen sich zu einer stark reduzierten, stilisierten Figur (Abb. 162,4). Vollständigere Figuren zeigen die Büste einer Person mit Heiligenschein. Deswegen werden derartige Scheibenfibeln als Heiligenfibeln bezeichnet. Fast alle Eintiefungen beinhalten noch das rote Email. Dagegen existieren an der Rückseite nur noch Reste der Nadel- und Spiralachsenhalter. Maße: Br. 2,22 cm, D. 0,2 cm, Gew. 2,4 g.

Heiligenfibeln kommen in mehreren Varianten vor (FRICK 1993, 296, Taf. 9; 10). An Aller und Weser fehlten sie bisher im Gegensatz zum Niederelbegebiet (WAMERS 1994, 73, Abb. 47), wo sie als Beigabe in West–Ost gerichteten Körpergräbern geborgen wurden. Aufgrund dieser Parallelen lässt sich die Fibel aus Hedern um die Mitte des 9. Jhs., vielleicht noch in die 2. Hälfte des 9. Jhs. datieren.

Weiterhin liegt eine kleine Rechteckfibel vor (Abb. 162,5). Sie besteht aus einer Kupferlegierung und ist stark korrodiert. Eine abgeschrägte schmale Randzone umgibt eine fast quadratische Schaulfläche, deren Verzierung nur zu erahnen ist. Möglicherweise handelt es sich um ein Muster, wie es eine Rechteckfibel aus Dötlingen, Ldkr. Oldenburg, (FRICK 1993, 378 Kat. Nr. 1, Tafel 7 Nr. 1) zeigt und

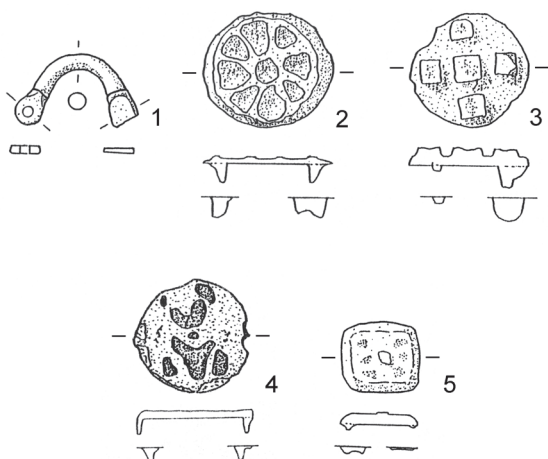


Abb. 162 Hedern FStNr. 12, Gde. Frankenfeld,
Ldkr. Soltau-Fallingbostal (Kat.Nr. 295)
1 Fibelbügel, 2–3 Scheibenfibeln, 4 Heiligenfibel,
5 Rechteckfibel. M. 2:3. (Zeichnung: H. Rohde)

das Stück könnte damit zu Typ 1, Variante 1 nach FRICK (1993, 279 f.) gehören. Von der Spiral- und Nadelhalterung haben sich Reste erhalten. Maße: Br. 1,55 x 1,4 cm, D. 1,4 cm, Gew. 2 g. Da der Fibeltyp nicht sicher zu identifizieren ist, kann vorerst nur anhand der geringen Größe der Fibel eine Datierung in das 10. Jh. vorgeschlagen werden.

Lit.: ALMGREN, Fibelformen 1923. – FRICK, H.-J. 1993: Karolingisch-ottonische Scheibenfibeln des nördlichen Formenkreises. *Offa* 49/50, 1993, 243–463. – MATTHES, W. 1931: Die Elbgermanen in spätrömischer Zeit. Leipzig 1931. – WAMERS, E. 1994: Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Lohrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz. *Mainzer Archäologische Schriften* 1, Mainz 1994.

F: R. Scharringhausen, Frankenfeld; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA W. Thieme

296 Klein Häuslingen FStNr. 3, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit, frühes und hohes Mittelalter:

Bereits vor einigen Jahren haben Angehörige des britischen Militärs im Bereich einer bekannten

Fundstreuung mit Metalldetektoren eine Reihe von Fundstücken aufgespürt. Unter diesen befindet sich eine kleine gedrungene Fibel mit Beschädigungen an der Spirale, am Nadelhalter und Fuß (Abb. 163,1). Der Bügel weist eine schlichte Verzierung durch Querrillen an Kopf und Fuß sowie ein schmales geripptes Band auf, das auf der Mittellinie des Bügels verläuft. Ein zweites Band begrenzt Bügel und Fuß. L. 2,5 cm, Br. 1,25 cm, D. max 0,7 cm, Gew. 3,1 g. Die Fibel entspricht Almgrens Gruppe VII (ALMGREN 1923, 194). Damit ergibt sich eine Datierung um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. und etwas später.

Als weiterer Fund der römischen Kaiserzeit gelangte eine beschädigte Kniefibel zur Kenntnis (Abb. 163,2). Von dem bronzenen Exemplar ist der gleichmäßig starke rundstabige Bügel mit Resten des abgebrochenen Nadelhalters vorhanden (ALMGREN Gruppe V, 141). Erh. L. 2,9 cm, Dm. Bügel 0,45 cm, Gew. 2,1 g.

Entdeckt wurde auch eine beschädigte bronzenes Fibel mit oberer Sehne; die Fußplatte ist zerbrochen (Abb. 163,3). Auf dem breiten Bügel befindet sich ein flacher, schmaler Querwulst. Auf der Mittellinie des Bügels verläuft ein Band aus kurzen Querstrichen durch Punzschläge. L. 2,5 cm, Br. Spirale

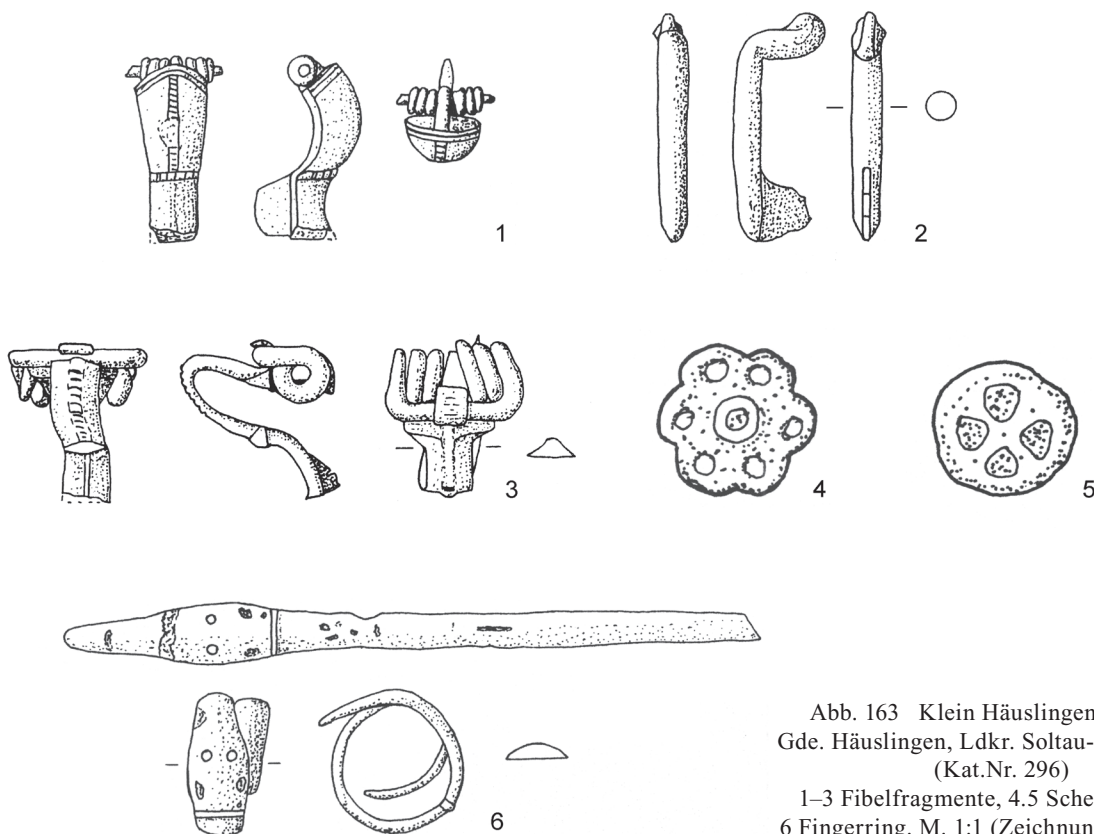


Abb. 163 Klein Häuslingen FStNr. 3, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel (Kat.Nr. 296)

1–3 Fibelfragmente, 4,5 Scheibenfibeln, 6 Fingerring. M. 1:1 (Zeichnung: H. Rohde)

1,85 cm, D. Bügel 0,8 cm, Gew. 6 g. Die Fibel ähnelt provinzialrömischen Exemplaren der Gruppe ALMGREN III, ähnlich Typ 53. Damit ergibt sich eine Datierung in die 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.

Des Weiteren befinden sich unter den Funden zwei mittelalterliche bronzenene Kleinfibeln. Eine davon ist eine Scheibenfibel in Rosettenform (vgl. FRICK 1993, Taf. 16 Kat. Nr. 35). Die Zierfläche ist in sechs Felder um einen betonten zentralen Buckel gegliedert. Auf jedem Feld befindet sich ein kleinerer Buckel (Abb. 163,4). Die Zierfläche misst 2,1 cm im Durchmesser. Der Fibeltyp steht in einer längeren Tradition. Kleinfibeln kommen erst seit dem ausgehenden 9. Jh., in der Mehrzahl im 10. Jh. vor.

Die zweite Scheibenfibel hat einen Durchmesser von 1,7 cm (Abb. 163,5). Auf der kreisförmigen Zierfläche sind tropfenförmige Eintiefungen im Kreuz angeordnet; sie beinhalteten ursprünglich Email. Die umgebende Randzone ist abgesenkt. Derartige Kleinfibeln sind im 10. Jh. getragen worden.

Außerdem ist als Streufund ein Fingerring entdeckt worden (Abb. 163,6). Er besteht aus einem gleichmäßig breiten bronzenen Band, das an der Außenseite leicht gewölbt ist (Querschnitt flach D-förmig). Nach eineinhalb Windungen erweitert sich der Ring an einem Ende zu einem Tierkopf, zur anderen Seite bildet ein Bruch den Abschluss. Br. (Reif) 0,85 cm, D. (Reif) 0,25 cm, Dm. 9 cm, Gew. 3,1 g. Durch einen feinen Quersteg wird der Tierkopf vom Reif getrennt, zwei kleine Kreisäugen und eine spitze Schnauze zeichnen den Tierkopf aus. Zu diesem Fingerring gibt es bisher keine Parallele. Wenn man den Fingerring streckt (L. 9,2 cm abgerollt) und dabei den Tierkopf betrachtet, besteht eine starke Ähnlichkeit mit elbgermanischen schmalköpfigen Tierkopfarmringen der Form A. Damit ergibt sich eine Zeitstellung um 100 n. Chr. und etwas später.

Lit.: ALMGREN, Fibelformen 1923. – BECKMANN, C. 1969: Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Saalburg Jahrbuch XXVI, 1969. – FRICK, H.-J. 1993: Karolingisch-ottonische Scheibenfibeln des nördlichen Formenskreises. Offa 49/50, 1993, 243–463. – THIEME, W. 1980: Silberne Tierkopfarmringe aus Garlstorf, Kreis Harburg. Offa 37, 1980, 68–76.

F: B. Cole, P. Collins, GB, AHK-SFA;

FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA, B. Cole, P. Collins, GB

W. Thieme

297 Klein Häuslingen FStNr. 7, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Wegen des Abbruchs einer Scheune im Bereich des bekannten Siedlungsplatzes der römischen Kaiserzeit auf dem Höltjeberg musste 1977 eine Notgrabung durchgeführt werden. Dabei konnten in einer Grube dickwandige Tonscherben freigelegt werden, die sich zu einem vollständigen Gefäß zusammensetzen ließen (Abb. 164,1). Es handelt sich um eine weitmündige Terrine mit kurzer steiler Schulter und deutlich aufwärts geneigtem Rand, der an der Oberseite flach abgestrichen war. Die rotbraune wischgeglättete Außenseite des Gefäßunterteils ist bis auf einen schmalen Streifen über dem Boden dicht mit diagonalen Reihen von Fingerkniffen bedeckt. Am Umbruch schließt eine waagerechte Fingerkniffreihe die Verzierung ab. Maße: H. 14 cm, Rand-Dm. 22,8 cm, Bauch-Dm. 24,4 cm, Boden-Dm. 10,6 cm. Das Gefäß ist im 2. Jh. n. Chr. getöpft worden. Bei der Untersuchung wurde außerdem auch ein Spinnwirtel geborgen. Br. 3,7 cm, D. 2,3 cm, Bohrungs-Dm. 0,9 cm (Abb. 164,2).

Lit.: MEYER, W. 1989: Römisch-Kaiserzeitliche Siedlung auf dem Höltjeberg bei Kl. Häuslingen. In: Archäologische Arbeitsgemeinschaft e.V. Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, Ausstellung: Leben in der Vorzeit, Rethem 1989. Walsrode 1989, 66.

F, FV: AAG-SFA; FM: H. Rohde, AAG-SFA

W. Meyer / W. Thieme

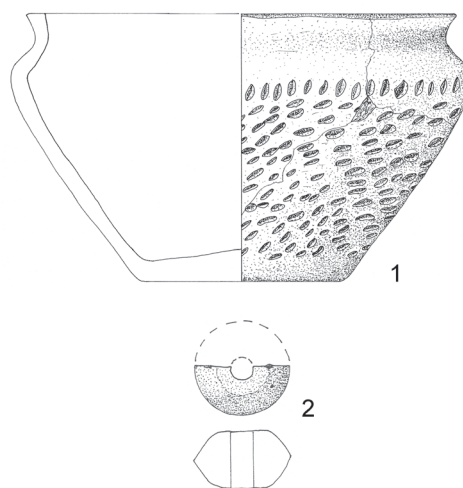


Abb. 164 Klein Häuslingen FStNr. 7, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel (Kat.Nr. 297)
1 Verziertes Gefäß, 2 Spinnwirtel. 1 M. 1:4, 2 M. 1:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

298 Klein Häuslingen FStNr. oF 2, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg. Bez. L.ü

Römische Kaiserzeit:

Die hier vorgelegte römische Münze (*Abb. 165 F*) gelangte durch die Sammlungsübernahme von der Archäologischen Heimatkunde in das Archiv der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft e.V., Soltau-Fallingb.ostel. Sie wurde neben drei weiteren römischen Münzen, zwei römisch-kaiserzeitlichen und zwei mittelalterlichen Fibelfragmenten 1991 von englischen Armeeingeh.örigen und der AHK-SFA mittels Metallsuchgeräten geborgen. Die mittelalterlichen Fibeln und einige andere Funde wurden seinerzeit au.ßer Landes geschafft, anderes wurde durch die AAG-SFA aufgekauft.

Durch die Vermittlung von W. Dräger führten B. Homburg die Münzbestimmung und Dr. R. Lehmann dankenswerterweise die Metallbestimmung durch.

Br. 2,8 cm, D. 0,3 cm, Gew. 9,81 g.

Römischer Dupondius der Faustina I, gepr. 147 n. Chr. RIC 1156, Sear; 4637 (Messinglegierung). VS: DIVA FAVSTINA, Büste der Favstina n. r. RS: AETERNITAS, Aeternitas sitzt n. l. und hält Phönix auf Globus und Zepter.

Lit.: RIC – SEAR, D. R. 1974: The Emperors of Rom and Byzantium. London 1974.

F: AHK-SFA; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA
W. Meyer

299 Marklendorf FStNr. 53, Gde. Buchholz/Aller, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg. Bez. L.ü

Jungsteinzeit:

Bei einem Ausflug zu der neuen Windkraftanlage in der Gemarkung Marklendorf entdeckte H. Lohmann am Ackerrand eine Felsgesteinaxt (*Abb. 166*). Es handelt sich um eine sogenannte „Gemeineuropäische Hammeraxt der Variante 4“ nach Brandt (BRANDT 1967, 45). L. 17,6 cm, Br. 7,5 cm,

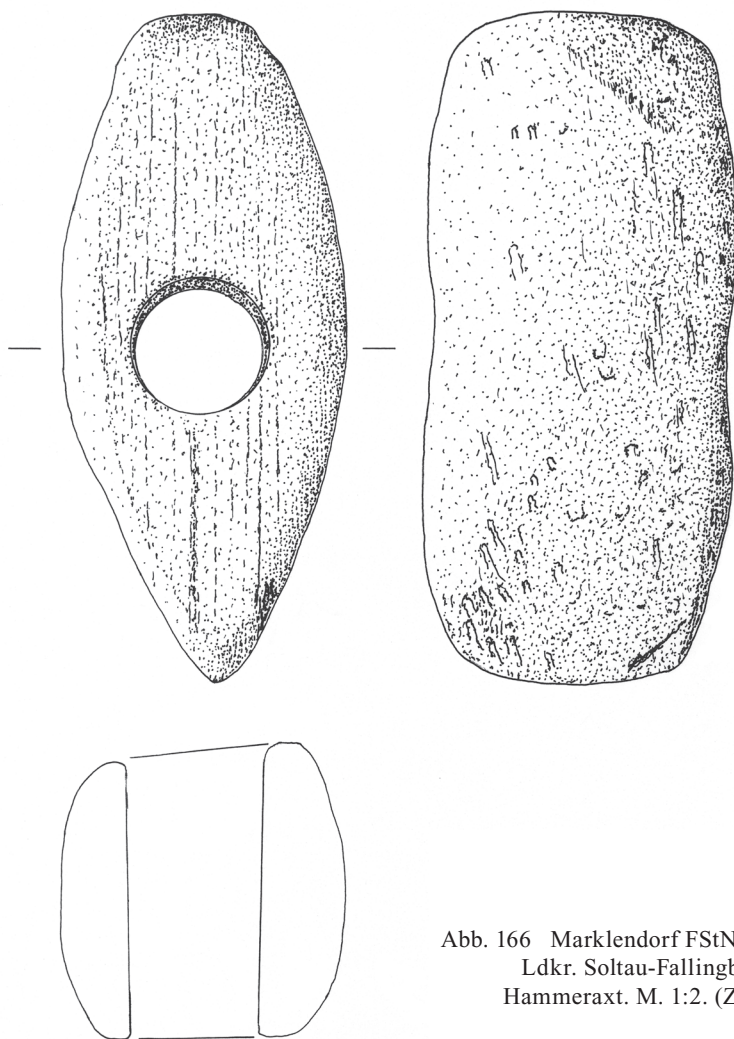


Abb. 166 Marklendorf FStNr. 53, Gde. Buchholz/Aller, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel (Kat.Nr. 299) Hammeraxt. M. 1:2. (Zeichnung: H. Rohde)

D. 8,3 cm, Dm. der zylindrischen Bohrung 3,3 cm, Gew. 1567,5 g.

Lit.: BRANDT, Studien 1967

F: H. Lohmann, Hademstorf; FM: H. Rohde, AAG-SFA; FV: AAG-SFA W. Meyer

300 Mengebostel FStNr. 4, Gde. Stadt Fallingbostel, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. LÜ

Unbestimmte Zeitstellung:

Der von einer bekannten Fundstelle stammende Spinnwirtel (Abb. 167) gelangte aus dem Nachlass des verstorbenen Kreisheimatpflegers D. Ehlermann in die Sammlung der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. Die Maße betragen: Br. 3,8 cm, D. 2,4 cm, Bohrung 0,8 cm, Gew. 36,8 g.

F: D. Ehlermann, Bommelsen; FM: H. Rohde, AAG-SFA; FV: AAG-SFA W. Meyer



Abb. 167 Mengebostel FStNr. 4, Gde. Stadt Fallingbostel, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 300) Spinnwirtel. M. 1:3. (Zeichnung: H. Rohde)

301 Nienhagen FStNr. 9, Gde. Gilten, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. LÜ

Jungsteinzeit:

Das vorliegende braun gefärbte, dickblattige Flintbeil (Abb. 168) wurde im Jahre 2003 von dem Altbauern W. Fegebank bei Feldarbeiten aufgelesen. Sein Sohn hat es jetzt dem Museum der Archäolo-

gischen Arbeitsgemeinschaft e.V. für die ständige Ausstellung übergeben. L. 9,1 cm, Br. 4,95 cm, D. 1,9 cm, Gew. 182 g.

F: W. Fegebank, Nienhagen; FM: H. Rohde, AAG-SFA; FV: AAG-SFA W. Meyer

302 Rethem FStNr. 8, Gde. Stadt Rethem, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg. Bez. LÜ

Bronzezeit, römische Kaiserzeit, spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei Begehungen der bereits bekannten Fundstelle konnte R. Scharringhausen zahlreiche Fundstücke aus unterschiedlichen Epochen auflesen. Als besondere Funde sind zu erwähnen: Als ältestes Fundstück liegt das Fragment eines bronzenen Tüllenbeils vor (Abb. 169,1). Erhalten ist ein Stück des Randes mit der senkrecht stehenden Öse; diese setzt kurz unterhalb des Randes an. Der Rand ist nicht durch einen Wulst betont. Gew. 16,6 g. Das Tüllenbeil ist in die Periode V (n. Montelius) einzuordnen, d.h. in das 9./8. Jh. v. Chr.

Möglicherweise in die römische Kaiserzeit datieren drei gleichartige bronzene Nägel mit halbkugeligem Kopf und vierkantigem Dorn (Abb. 169,2-4). Die Köpfe von zwei Nägeln sind fazettiert, ihre Dorne sind verbogen und 1,8 bzw. 1,7 cm lang.

Zwei aus Blei gefertigte Spinnwirtel sind nur grob in den Zeitraum von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter zu datieren. Die Maße betragen: 1. Br. 3,3 cm, D. 1,25 cm, Loch-Dm. 0,75 cm, Gew. 43,6 g; 2. Br. 2,2 cm, D. 1,05 cm, Loch-Dm. 0,55 cm, Gew. 33,5 g (Abb. 169,5,6).

Ein kleines, gewölbtes Wandungsstück von einem

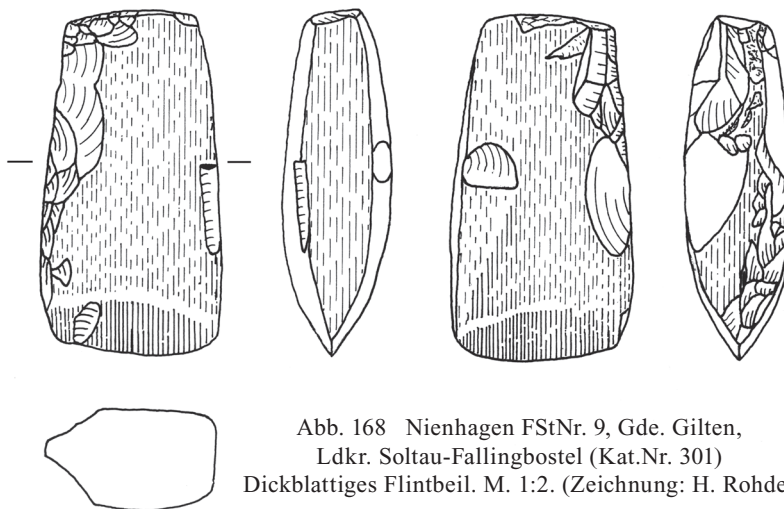


Abb. 168 Nienhagen FStNr. 9, Gde. Gilten, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 301) Dickblattiges Flintbeil. M. 1:2. (Zeichnung: H. Rohde)

bronzenen Grapen (Abb. 169,7) misst an der breitesten Stelle nur 5 cm, deshalb lassen sich nur wenige wichtige Merkmale erkennen. Das Bruchstück hat ein Gewicht von 25,9 g und stammt aus dem Bereich oberhalb des Umbruchs des bauchigen Gefäßes. In der Bauchzone beträgt die Wandungsstärke 0,35 cm; über einer waagerechten Linie verringert sie sich. Oberhalb derselben Linie ist eine unvollständig erhaltene Gießemarke aus drei sich kreuzenden Linien zu sehen. Der Grapen ist frühestens im 15. Jh. gegossen worden (vgl. DRESCHER 1969). Ein Fragment einer kleinen Bronzeglocke (L. noch 1,9 cm, Br. ehemals 4 cm, Gew. 3,6 g) (Abb. 169,8) und die Spitze eines Schreibgriffels aus Messing (Abb. 169,9) lassen sich nur grob in den Zeitraum Mittelalter/Neuzeit stellen. Der Schreibgriffel weist folgende Maße auf: erhaltene L. 10,1 cm, Br. 0,7 cm, D. 0,75 cm, Gew. 22 g. Derartige Schreibgriffel benutzte man über einen langen Zeitraum zum Beschreiben von Wachstafeln. Die minenartige Spitze diente zum Einritzen der Schrift, mit dem beim vorliegenden Stück nicht erhaltenen, häufig spatelförmigen Kopfende konnte sie wieder egalisiert werden. Die Wachstafeln wurden in der Neuzeit durch Schiefertafeln ersetzt. Leider ist das obere Ende des Griffels abgebrochen und damit lässt sich das Stück nicht mit letzter Sicherheit zuordnen. Lit.: SPROCKHOFF, E. 1956: Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des Nordischen Kreises (Periode V), Mainz 1956. – DRESCHER, H. 1969:

Mittelalterliche Dreibeintöpfe aus Bronze. Bericht über die Bestandsaufnahme und Versuch einer chronologischen Ordnung. NAFN 4, 1969, 287–315. – DRESCHER, H. 1983: Zu den bronzenen Grapen des 12.–16. Jhs. aus Nordwestdeutschland. In: J. Wittstock (Red.), Aus dem Alltag der mittelalterlichen Stadt, Bremen 1983, 157–174.

F: R. Scharringhausen, Frankenfeld; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA

W. Meyer / W. Thieme

303 Rethem FStNr. oF 1, Gde. Stadt Rethem, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel, ehem. Reg. Bez. Lü

Frühe Neuzeit:

Bei einer Flurbegleichung wurde durch R. Scharringhausen an der Ackeroberfläche eine frühneuzeitliche Silbermünze mit einem Dm. von 2,1 cm und einem Gewicht von 1,34611 g entdeckt. Nach der Begutachtung von Dr. R. Cunz handelt es sich um einen Spruchgroschen der Grafschaft Mansfeld, Eigentliche Hinterortische Linie, Volrat V., Johann I. und Karl I. gemeinsam (1560–1566).

Die Münze kann wegen fehlender Angaben weder einer Münzstätte noch einem Münzmeister zugeordnet werden.

F: R. Scharringhausen, Frankenfeld; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: AAG-SFA

W. Meyer

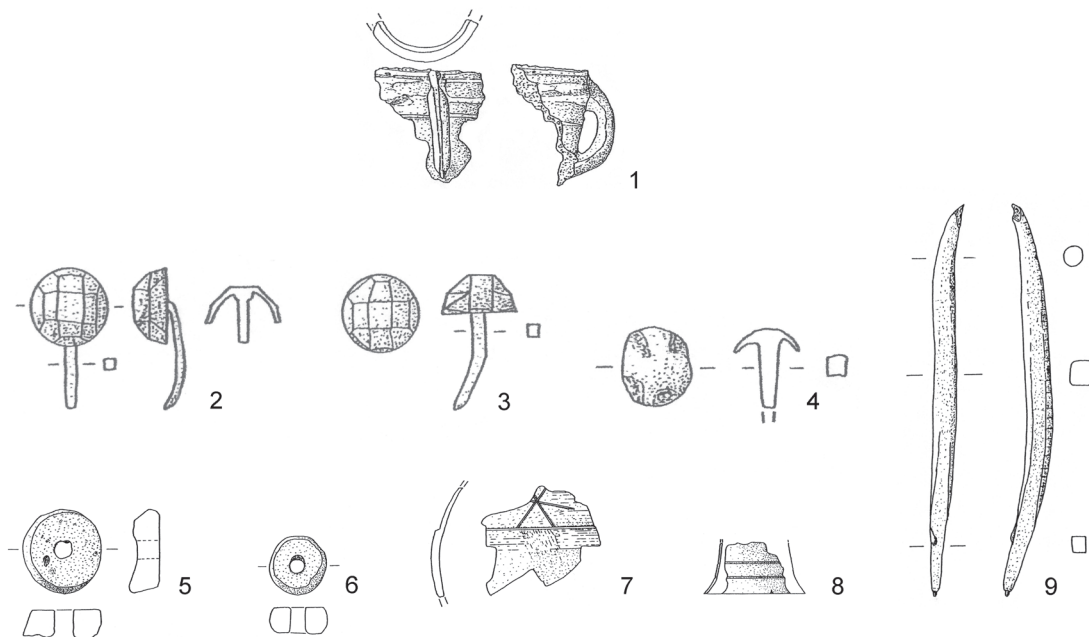


Abb. 169 Rethem FStNr. 8, Gde. Stadt Rethem, Ldkr. Soltau-Fallingb.ostel (Kat.Nr. 302)

1 Tüllenbeilfragment, 2–4 Nägel, 5,6 Spinnwirtel aus Blei, 7 Grapenfragment, 8 Glockenfragment, 9 Griffel. 1.6 M. 1:2, 1.9 M. 1:2, 2–4 M. 1:1, 5–8 M. 1:3. (Zeichnung: H. Rohde)

304 Schwarmstedt FStNr. oF 2,
Gde. Schwarmstedt, Ldkr. Soltau-Fallingbostal,
ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und
römische Kaiserzeit:

In der Schulsammlung Schwarmstedt befanden sich
mehrere Fundstücke, welche nun an die Archäolo-
gische Arbeitsgemeinschaft Soltau-Fallingbostal
übergeben wurden.

Unter ihnen befindet sich ein Kegelhalsgefäß, das
sicherlich aus einem Urnenfriedhof stammt (Abb.
170,1). Der leicht einwärts geneigte hohe Hals er-

hebt sich über einer kurzen fast waagerechten
Schulter, die mit einem kräftigen Umbruch in das
Unterteil übergeht. Die geglättete Außenwand
weist eine ockerbraune Färbung auf. Das Gefäß war
zerbrochen und ist restauriert worden. H. 25,4 cm,
Rand-Dm. 25,7 cm, Bauch-Dm. 32,8 cm, Boden-
Dm. 14 cm. Das Gefäß datiert in die Periode V der
jüngeren Bronzezeit.

Des Weiteren liegt ein weitmündiges Tongefäß vor
(Abb. 170,2). Über dem hohen trichterförmigen Un-
terteil steigt eine kurze steile Schulter auf. Diese
geht ohne deutlichen Absatz in den senkrechten
Hals über, der in einem schwach nach außen ge-

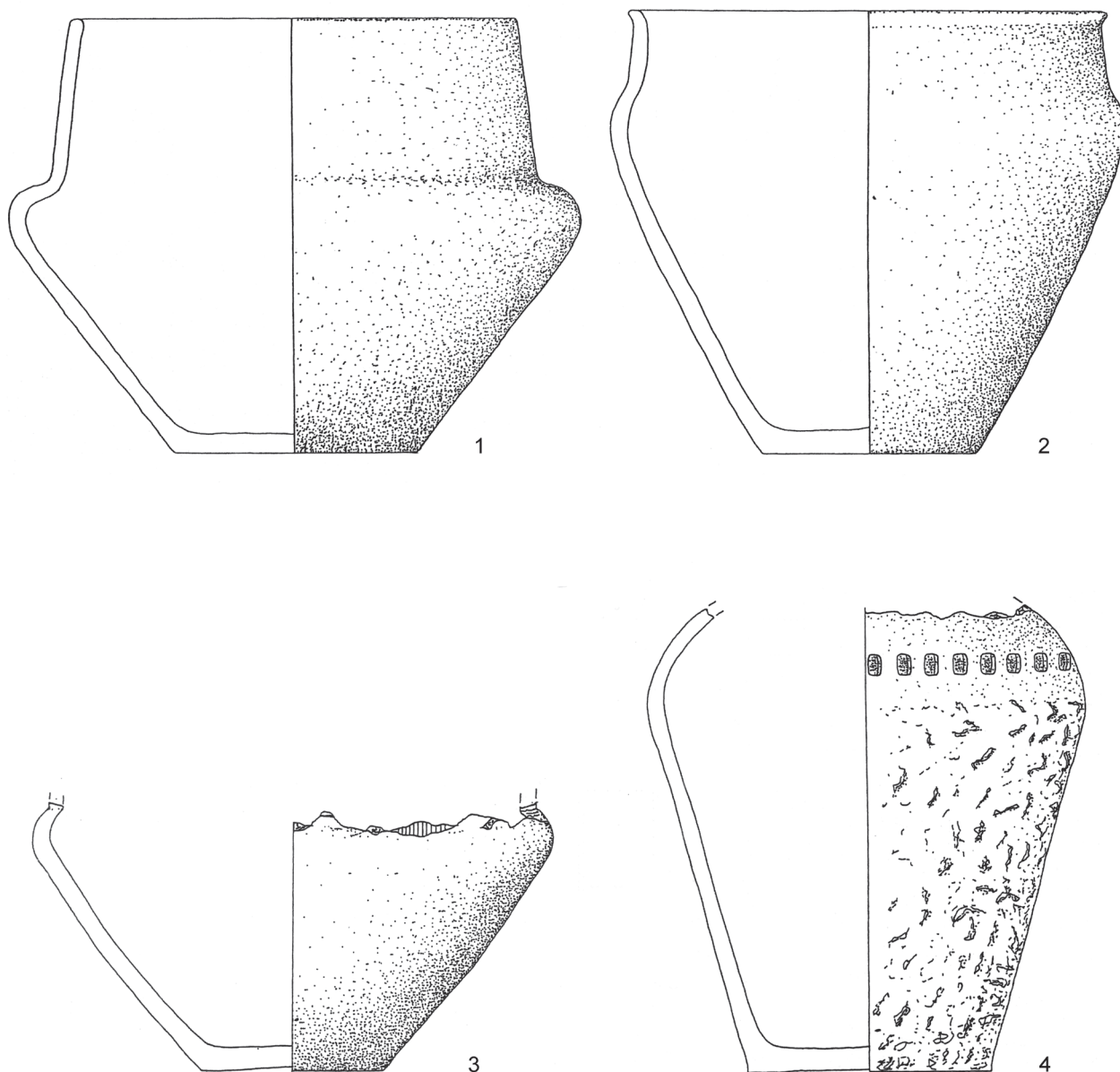


Abb. 170 Schwarmstedt FStNr. oF 2, Gde. Schwarmstedt, Ldkr. Soltau-Fallingbostal (Kat.Nr. 304)
1–4 Keramikgefäße der Bronze- und vorrömischen Eisenzeit. M. 1:4. (Zeichnung: H. Rohde)

neigten Rand endet. Die recht dünne Wandung ist überglättet. Die Färbung schwankt wegen der Flammenspuren von ocker bis grau. H. noch 25,9 cm, Rand-Dm. 27,9 cm, Bauch-Dm. 30 cm, Boden-Dm. 12,4 cm. Der Erhaltungszustand spricht für einen Grabfund, doch es fehlen alle Fundnachrichten. Das Gefäß stammt aus der älteren römischen Kaiserzeit.

Das Oberteil eines schwarzbraunen, geflammten Gefäßes ist wahrscheinlich abgeflügt worden (Abb. 170,3). Möglicherweise handelt es sich um eine Urne. Erhalten ist das kräftig ausladende Unterteil eines gut geglätteten Tongefäßes mit einem deutlichen Umbruch. Die Schulter ist weitgehend unvollständig vorhanden; nur an einer Scherbe ist ein kurzer Ansatz des Halses zu erkennen. Im Bruch zeigt sich eine gleichmäßige Tonmasse mit Sandmagerung. Folgende Maße lassen sich nehmen: H. noch 15,2 cm, Bauch-Dm. 30 cm, Boden-Dm. 10,5 cm. Datierung: jüngere vorrömische Eisenzeit.

Ein weiterer Fund ist ein zerbrochenes grobes Tongefäß, das notdürftig zusammengesetzt und ergänzt war (Abb. 170,4). Es fällt durch das recht steilwandige Unterteil auf, das in eine gerundete Schulter übergeht. Wenigstens der Rand fehlt; wahrscheinlich wurde er abgeflügt. Das Gefäß ist vom Boden bis zum Umbruch mit einem rauen Schlickbewurf überzogen. Die Schulter wurde schlecht geglättet und anschließend mit einer waagerechten Reihe aus gleichmäßig angebrachten Fingerkniffen verziert. Fingertupfen werden auf dem fehlenden Rand eingedrückt gewesen sein. Die Magerung enthält Kieskörner in unregelmäßiger Verteilung. Die Wandung ist braunrot gefärbt und weist Flammenspuren auf. H. 27,1 cm erhalten, Rand fehlt, Bauch-Dm. 25,3 cm, Boden-Dm. 14,1 cm. Die vorhandenen Merkmale sprechen für eine Herstellung in der frühen vorrömischen Eisenzeit.

FM: H. Rohde, AAG-SFA; FV: AAG-SFA
W. Thieme

305 Walsrode FStNr. 72, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingb., ehem. Reg. Bez. Lü

Altsteinzeit:

Die Fundstelle, die sich der Ahrensburger Kultur zuweisen lässt, wird seit etlichen Jahren begangen. Im Berichtsjahr wurden u.a. zwei retuschierte Klingen (L. 4,6 bzw. 5,1 cm, Br. 2,2 bzw. 2,5 cm, D. 0,6 bzw. 0,45 cm, Gew. 6,2 bzw. 7,2 g) und ein Klingenkratzerfragment (L. 2,5 cm, Br. 2,2 cm, D. 0,8 cm, Gew. 2,3 g) geborgen (Abb. 171,1–3).

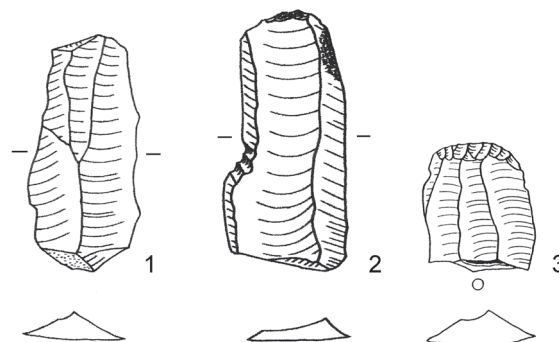


Abb. 171 Walsrode FStNr. 72, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 305)
1–2 Flintklingen, 3 Klingenkratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

F: A. Preuß, Walsrode; FM: H. Rohde, AAG-SFA;
FV: AAG-SFA
W. Meyer

306 Walsrode FStNr. 73, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingb., ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Die vorliegende Flintklinge (Abb. 172) wurde im Rahmen einer Flurbegehung auf der bekannten Fundstelle an der Ackeroberfläche aufgelesen. L. 4,4 cm, Br. 2 cm, D. 0,55 cm, Gew. 6 g.

F: A. Preuß, Walsrode; FM: H. Rohde, AAG-SFA;
FV: AAG-SFA
W. Meyer

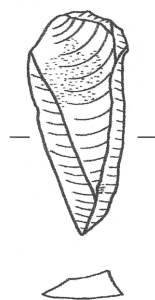


Abb. 172 Walsrode FStNr. 73.
Gde. Stadt Walsrode,
Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 306)
Flintklinge. M. 2:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

Landkreis Stade

307 Hagen FStNr. 19, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Am Rande des heutigen Hagen wurden vor einer Neubebauung für ein Wohngebiet Sondageschnitte angelegt. Die bei der Sondierung beobachteten